



DGSS | 1
@ktuell | 2016

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft
und Sprecherziehung e.V.


 <http://www.dgss.de>


1. Vorsitzende:

Dr. Brigitte Teuchert

Kreuthweg 18

84056 Rottenburg


 +49 (0)8781 3475


 +49 (0)8781 3575

 vorsitz@dgss.de

Redaktionsausschuss: Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg
Prof. Dr. habil. Ines Bose
Prof. Dr. Bernd Schwandt

Redaktion: Martin Bauer
Geschäftsstelle
Brandlberger Straße 104
93057 Regensburg

 +49 (0)941 465 22 927

 +49 (0)32 229 348 779

 geschaeftsstelle@dgss.de

Druck: Druckerei der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

ISSN 2191-5032

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

Die Bankverbindung der DGSS:

Sparkasse Aachen (BIC: AACSD33)

IBAN: DE68390500000047260088

DGSS-Gläubiger-ID: DE27ZZZ00001135450

INHALT

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Exklusive Angebote für Mitglieder	4
Vorwort	5
Der Aufsatz	6
„Wieviel Phonetik steckt im Slam?“ — mit Poetry Slam den Sprachunterricht bereichern von Franziska Trischler	
Berichte aus den Gremien	14
Gremiensitzungen in Fulda 2016	
DGSS Akademie	16
DGSS - Tagung 2016 in Saarbrücken (16) • Tagungsprogramm (16) • Tagungsanmeldung (18) • Worldcafé im Rahmen der Tagung (19)	
Veranstaltungen der Landesverbände (21) • Studierendenforum in Marburg (22) • SPRECHSTIVAL (22) Rezitationswettbewerb 2016 (23) • Externe Veranstaltungen (25)	
Neuigkeiten in Kürze	26
85 Jahre DAfSuS/ DGSS: Podcast-Aktion (26) • Bericht zu „Kooperationsnetzwerk als Erfolgsfaktor“ (26) • Exkursion von Göttingen nach Stuttgart (27)	
Rezensionen	30
„Rhetorik der Rede: Ein Lehr- und Arbeitsbuch“ von Thomas Griesbach und Annette Lepschy • Rezension von Christa Heilmann	
Die bunte Ecke	34

EXKLUSIVE ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

DGSS-Intranet

Im Intranet können DGSS-Mitglieder ihre Adressdaten und, falls dort zugelassen, ihr Profil in der TrainerInnen-Suche pflegen, auf das Mitgliederverzeichnis zugreifen und interne Informationen lesen.

Klicken Sie auf den Button „Log In“ (auf der DGSS-Homepage rechts oben) und geben Sie ihre individuellen Zugangsdaten ein, die Sie mit separater Post erhalten haben. Ihr Passwort können Sie nach Belieben ändern. Sichere Passwörter sind eine willkürlich erscheinende Kombination von mindestens acht Buchstaben (Groß- und Kleinschreibung), Ziffern und Sonderzeichen.

Profil im DGSS-TrainerInnen-Almanach?

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/ sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an die Geschäftsstelle (s. S. 2).

Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailing-Liste teil?

An- und Abmeldung ist über folgende Internetseite möglich:

<http://lists.phil-fak.uni-duesseldorf.de/mailman/listinfo/dgss>
bzw. <http://goo.gl/rNnGtF>

Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

DGSS-Studierendenverteiler

Anmeldung per E-Mail an: studierendenvorstand.dgss@googlemail.com

TRAINERversorgung e.V.

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter TRAINERversorgung e. V., Hauptstr. 39, 50996 Köln, 0221 33179 87, 0221 33179 92.

Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50%.

Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie.

VORWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe DGSS-Mitglieder,

Sie haben vermutlich die Aufrufe unseres Kollegen, Herrn Prof. Dr. Gutenberg, zur Teilnahme an der diesjährigen Tagung in Saarbrücken gelesen. Diese wird vom 14. bis zum 16. Oktober 2016 zum Thema „Rhetorik – Schule – Europa“ stattfinden – Weiteres finden Sie in dieser Ausgabe von DGSS @ktuell. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich diesen Termin vormerken und wir uns in Saarbrücken zum fachlichen Austausch wieder sehen.

Die Studierenden der DGSS werden sich bereits früher treffen: das „Studiforum“ ist wie immer für das Himmelfahrts-Wochenende vom 5. Mai bis zum 8. Mai 2016 geplant. Ganz herzlichen Dank allen OrganisatorInnen in Marburg, die zum Thema „Rhetorik – Stimme - Sprechkunst“ das Forum ausrichten.

Frau Claudia Haas-Steigerwald ist weiterhin sehr aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit, hat einen Presseverteiler erstellt sowie Pressemitteilungen zum 85 jährigen Bestehen der DGSS bzw. des DAfSuS. Auf diesem Wege wollen wir beitragen, unser Fach bekannter und die sprechwissenschaftlichen und sprecherzieherischen Kompetenzen unserer Mitglieder einer breiteren Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Zu Ihrer Verfügung steht der neue Flyer der DGSS, den Sie, mit Ihrem persönlichen Logo versehen, an Interessierte oder Ihre Kunden verteilen können. Er ist über die DGSS-Geschäftsstelle erhältlich.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und schöne Frühlingszeit -
mit den besten Grüßen



Brigitte Teuchert
1. Vorsitzende

“WIEVIEL PHONETIK STECKT IM SLAM?“ — MIT POETRY SLAM DEN SPRACHUNTERRICHT BEREICHERN

von Franziska Trischler

Überarbeitete Fassung meines im Januar 2016 zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts“ (Erich Schmidt Verlag, Berlin) eingereichten Artikels „Phonetische Stimmungsmacher – Poetry Slam im Phonetikunterricht“.

Poetry Slam ist ein Veranstaltungsformat für gesprochene Literatur, das sich in Deutschland seit Jahren wachsender Beliebtheit erfreut. Aufmachung, Inhalte und Beteiligungsmöglichkeit entsprechen dem Geschmack junger Menschen in unserer heutigen Gesellschaft¹ und machen das Format zu einem so erfolgreichen, dass mittlerweile andere ähnliche Veranstaltungstypen entstanden sind, wie z.B. „Science Slam“, „Video Slam“, „Music Slam“ u.ä.²

Während eines Poetry Slams treten Dichter sprechend gegeneinander an. Ihr Ziel ist es, durch ihre bewegenden Texte und ihre mitreißende mündliche Performance das Publikum für sich zu gewinnen und am Ende der Veranstaltung zum Sieger gekürt zu werden. Was Stil und Inhalt von Texten auf Poetry Slam-Bühnen angeht, ist das Spektrum unheimlich breit. Es finden sich rhythmisch originell und reimtechnisch komplex durchkonstruierte Werke neben freier Prosa. Auf einem Slam gibt es Rap-Texte zu hören oder dramatische Texte, es gibt Texte mit Beatbox-Elementen, mit und ohne Refrain, sowie solche, die stilistisch bekannte Dichtungen, wie Goethes Erlkönig imitieren oder in beliebtem schnellgesprochenem Slammer-Rhythmus zum Besten gegeben werden. Häufig sind auf Slam-Bühnen Gesellschafts- und Weltkritik zu hören, genauso finden sich aber auch Liebeserklärungen an Menschen, Kaffee oder Brot, intelligente Untersuchungen sprachlicher Ausdrucksformen, witzige Anekdoten aus dem Leben der Slammer und vieles andere. Auf einer Slambühne ist also nahezu alles zu hören, was Menschen, die sich auf eine Bühne stellen, so in den Sinn und über die Lippen kommt.³

¹ Beim Poetry Slam handelt es sich um ein Event, das meist abends in jugendnahe Rahmen wie in Szene-Kneipen oder Clubs stattfindet. In den Pausen wird live und laut Musik gespielt und die Moderation des Abends übernehmen locker auftretende junge Leute, die sich durch besonders witzige Anmoderationen sowie eigene Erfahrung und Erfolge in der Poetry Slam-Szene für diesen Job qualifizieren. Publikum und auftretende Poeten gehören in etwa demselben Alter an und so handeln auch die Texte, die vorgetragen werden, von Themen, die diese Generation beschäftigt. Nicht zuletzt ist das Format bei jungen Menschen so beliebt, weil sie als Zuschauer nicht nur mitfiebert, laut klatschen und johlen dürfen, sondern als Zuschauer gleichzeitig auch als Jury für den Wettbewerb fungieren.

² Nachdem der erste Poetry Slam 1986 in Chicago durchgeführt wurde, kam das Format in den Neunzigerjahren nach Deutschland und gewann schnell so an Popularität, dass der deutschsprachige Raum die mittlerweile zweitgrößte Poetry-Slam-Gemeinde nach den USA beherbergt. In vielen anderen Ländern wird dieses Format dagegen erst noch entdeckt. Beim Poetry Slam handelt es sich daher also auch um ein von Deutschen geprägtes Phänomen.

³ Vgl. z.B. die Vielfalt der Beispiele, die Petra Anders in ihrem Reclam-Band „Texte und Materialien für den Unterricht. Slam Poetry“ zusammengetragen hat: Anders (2008). Einen aktuellen Überblick über gerade entstandene Texte und deren Vielfalt bietet übrigens das Texte-Forum auf www.myslam.net.

Spielregeln des Poetry Slam

Auch wenn den Auftretenden viel Freiheit bzgl. Themenwahl und sprachlicher Form ihrer Texte gewährt wird, müssen sie doch folgende Regeln beachten:

- Es dürfen nur eigene Texte vorgetragen oder vorgelesen werden.
- Die Performance muss ohne Requisiten, Kostüm, ohne Gesang oder Tanz auskommen - nur das gesprochene Wort und der Einsatz von Mimik und Gestik zählt.
- Es gilt eine Zeitbegrenzung für alle Texte eines Slams, wer überzieht, wird abgebrochen oder erhält Punktabzug.
- Die Reihenfolge der auftretenden PoetInnen ist dem Zufall geschuldet.
- Alle auftretenden PoetInnen sind am Wettbewerb beteiligt. Oft gibt es mehrere Runden, an deren Ende ein Poet oder eine Poetin als Sieger oder Siegerin gekürt wird.

Poetry Slam im Sprachunterricht

Ein Ziel des Sprachunterrichts (z.B. des Unterrichts im Bereich DaZ/F) ist es, Lernende zu ermutigen, produktiv mit der fremden Sprache umzugehen und eigene bedeutungsvolle Inhalte anderen auf der Fremdsprache mitzuteilen⁴. Diesem Ziel wird durch das Format Poetry Slam ein motivierender Rahmen gegeben.

Während des Verfassens ihres Textes und des Einübens ihrer Performance befassen sich die SchülerInnen automatisch mit der praktischen Anwendung phonetischen Wissens.

Ein ansprechender Poetry Slam-Beitrag...

- ... ist so **einfach**, dass das Publikum der/m Vortragenden schon beim ersten Hören gut folgen kann,
- ... ist in seiner **Struktur** schnell und leicht verstehbar,
- ... ist so **eingängig**, dass das Publikum das Wichtigste definitiv mitbekommen kann,
- ... ist für den **Hörgenuss** konzipiert,
- ... ist thematisch **aktuell, informativ** und für das Publikum **relevant**,
- ... ist **unterhaltsam** und **spannend**,
- ... lässt (auch spontane) **Interaktion** mit dem Publikum zu,
- ... **und funktioniert**, d.h. dass Botschaft und Form-Konzept sich unterstützen oder gewinnbringend ergänzen.

⁴ S. ZfA (Hrsg.): Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für das Auslandsschulwesen 2009, S. 7.

Weitere Ziele sind u.a., dass SchülerInnen das Feedbackgeben lernen, d.h. anderen genau und analytisch zuzuhören und Rückmeldung zu geben. Wenn sich alle gleichzeitig ihrer Performance und deren Wirkung widmen und im ganzen Klassenzimmer laut ausprobiert wird, können außerdem Hemmungen abgebaut werden, können sich SchülerInnen gegenseitig zu stärkerem Ausdruck motivieren und an Selbstvertrauen gewinnen, vor und zu anderen zu sprechen.

Spielstrategien

Der Erfolg einer Slam-Performance ist von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig. Da das Publikum während eines Slams nicht nachfragen kann, wenn es die Performenden nicht versteht, müssen Slammer so deutlich, langsam, laut und ausdrucksklar sprechen, dass das Publikum sie möglichst auf Anhieb versteht. Natürlich ist es auch wichtig, die ZuhörerInnen überhaupt bei Laune zu halten. Das gelingt durch berührende Themen, aber auch durch Witz, Spannungserzeugung und Abwechslung in der Performance, z.B. durch rhythmische Wechsel, geschickte Veränderungen von Tempo, Lautstärke, Pausen und Artikulationsdeutlichkeit, den Einsatz lautlicher Stilmittel sowie den Ausdruck von Stimmungen, die sich in Stimme, Prosodie, aber natürlich auch Mimik und

Gestik zeigen. Bei einem Slam-Auftritt bedarf es außerdem einer großen Textsicherheit. Den Text auswendig zu lernen lohnt sich also.

Thematisch orientierte Wort-Listen lassen sich z.B. so umschreiben, ...

- dass sich jedes zweite Wort reimt,
- dass bestimmte Laute oder Lautverbindungen zwingend oder gerade nicht vorkommen,
- dass alle Worte mit dem gleichen Laut beginnen,
- dass jeder Listenpunkt aus mehreren Wörtern besteht, die miteinander stabreimen,
- dass jeder Listenpunkt auf einer bestimmten Silbe betont wird,
- dass jeder Listenpunkt einem bestimmten rhythmischen Muster gehorcht,
- dass alle Listenpunkte die gleiche Silbenanzahl besitzen oder auch mit jeder neuen Zeile eine weitere Silbe hinzukommt usw.

Poetry Slam im Phonetik-Unterricht: die phonetische Trickkiste

Der Phonetik-Unterricht ist für die Vorbereitung von Texten und Performances für einen Slam besonders geeignet, da bei der Erarbeitung von Slam Poetry neben dem Inhalt immer auch akustische Verständlichkeit, Klang und Wirkung mitbedacht werden sollten⁵.

Phonetische Themen spielen in unterschiedlichen Erarbeitungsphasen eine Rolle. So können sie a) als Impulse für den kreativen Schreibprozess dienen, b) in der Überarbeitungsphase des Textes dafür sorgen, dass die Verständlichkeit gewährleistet ist und der Klang stimmt, und c) gehören sie in ihren parasprachlichen Funktionen fest zum Handwerkszeug, wenn es an die Entwicklung einer wirkungsvollen Performance geht.

⁵ Vgl. Smith/Kraynak 2009.

Im Folgenden zeige ich für zwei ausgewählte Bereiche der Phonetik, welche Verknüpfungen zu Poetry Slam bestehen. Selbstverständlich sind damit aber keineswegs alle Verknüpfungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Artikulation

a) Lautliches als Inspiration für den Inhalt eines Textes

Schon für DeutschlernerInnen auf Anfängerniveau ist die Frage leicht zu beantworten, welches für sie das schönste deutsche Wort ist, und ein Slam-Text, der diese Antwort begründet, kann sehr wirkungsvoll sein. Eine Idee, die stark mit der phonetischen Seite eines Wortes verbunden ist, formuliert z.B. eine Freiburger Deutschlernerin: „Mein schönstes deutsches Wort ist Schmetterling, weil es ein Wort ist, das frei klingt und die letzte Silbe wie ein Schmetterling wegfiegt.“⁶ Auch die Frage, welcher der schönste deutsche Laut ist und warum, kann zu interessanten phonetischen Betrachtungen führen. Texte zu artikulatorischen Themen können auch entstehen, wenn SchülerInnen als kreativen Schreibimpuls bestimmte Regeln zur Form erhalten, die die SchülerInnen zu befolgen haben, so z.B. kann die Lehrperson ein Akrostichon schreiben lassen oder ein ABC-Gedicht. Die Beschränkung in der Form führt besonders dann zu Kreativität und Originalität in der Sache, wenn den SchülerInnen Wortcluster zu Themen angeboten werden, die sie interessieren und aus denen sie sich bedienen dürfen.

b) Stilmittel der Lautung als Inspiration in der Überarbeitungsphase eines Textes

Viele Poetry Slam-Texte enthalten eine Fülle rhetorischer Figuren. Besonders häufig und einfach zu konstruieren sind Alliterationen und Reime. Lautliche Figuren sind sehr beliebt, weil man sie nicht inhaltlich verstehen, sondern nur akustisch wahrnehmen muss.

Die Beschäftigung mit Stilmitteln wie der Alliteration, dem Homoioteleuton oder der Paronomasie macht phonetisch auf die segmentale Ebene aufmerksam, denn hier geht es um die Gleichheit im Klang einzelner Laute. Um eine Stimmung im Text subtil hörbar zu machen oder Figuren zu charakterisieren, lässt sich mit Artikulationsart und –ort von Lauten spielen. SchülerInnen müssen, um rhetorische Figuren wie Kakophonie und Lautmalerei zu nutzen einzelne Laute im Ansatzrohr lokalisieren und mit anderen Geräuschen assoziieren. Um die Wirkung von Lautfiguren zu untersuchen, ist es wichtig, sie nicht nur still zu lesen, sondern sie auch zu hören. Wenn die Lehrperson oder die SchülerInnen Texte vorlesen, die sie mit einem

„Wir haben Pocken und Grippen,
trockene Lippen, hocken mit den Drit-
ten bei Hopfen und Kippen,

gute aufgelegt wie Lidstriche geht es
uns trotzdem beschissen,

liegend im Koma im dunklen Großs-
tadttschungel
voll Palaberiafliegen und Motzkitos,
haben keinen Bock Kilos an Trozsilos
umweltgerecht herunterzuschlucken
(...)“

*Auszug aus:
David Friedrich: Der Schluckauf (2012)*

⁶ Céline aus Frankreich, Teilnehmerin eines Integrationskurses der Volkshochschule Freiburg kürte den Schmetterling zu ihrem „schönsten deutschen Wort“ und schrieb die Begründung auf, die derzeit als Plakat in der Stadt zu lesen ist, VHS Freiburg 2015.

bestimmten Stilmittel versehen haben, wird schnell deutlich, dass Stilmittel der Lautung sofort auffallen, oft witzig klingen, gut im Gedächtnis bleiben, in Masse gebraucht aber langweilen und leicht vom Inhalt ablenken können.

c) Die Rolle der Artikulation während der Performance

Auch für die Inszenierung eines Texts für die Bühne spielt die Beschäftigung mit der Artikulation eine Rolle. Zum einen ist die normgerechte Artikulation wichtig, um mit möglichst wenig Aufwand verstanden zu werden. Zum zweiten kann die Gespanntheit und Genauigkeit der Artikulation auch Stimmungen im Text hörbar und Figuren plastischer machen. Da nämlich Emotion und Körperspannung in direktem Zusammenhang stehen und über den Körper auch die Artikulationsspannung hörbar beeinflusst wird, kann ein Slampoet wie David Friedrich allein durch die scharfe Artikulation der Wörter „schluck“ oder „Trinkjoghurt“ seinen Unmut deutlich ausdrücken⁷.

Rhythmus

a) Rhythmische Vorgaben als Inspirationsquelle für das kreative Schreiben eines Textes

„Kreuzreim? Kannst du gerne haben!
Das wär doch gelacht, mein Bester.
Der Stilistik schönste Gaben
sitzen selten sattelfester,
als auf meiner flinken Zunge(...)!“

*Auszug aus:
Wehwalt Koslovsky:
Anstandslos – reimo, ergo sum (2005)*

Keinesfalls einfach, für fortgeschrittene Lernende aber als Übung zur Bewusstmachung des Deutschen Rhythmus geeignet, ist es, für einen Slam-Text mehrere Versformen zur Auswahl zu stellen, nach denen gedichtet werden soll. Limerick und Klapphornvers beispielsweise eignen sich durch ihre übersichtliche Länge sowie ihre inhaltlichen Vorgaben, in kurzer Zeit einen vorführungstauglichen eigenen Text zu schreiben.

b) Funktionen des Rhythmus in der Überarbeitungsphase

Eine der Verständlichkeit zuträgliche Strukturierung entsteht dadurch, dass sich Passagen, die zusammengehören, in einem einheitlichen Rhythmus präsentieren. Pierre Jarawan wechselt in seinem Text „ABC der Träume“ beispielsweise deutlich zwischen freirhythmischer Prosa und dreihebigen Versen.

SlammerInnen können durch den von ihnen gewählten Rhythmus auch die im Text liegende Stimmung verdeutlichen. Ein schneller Wechsel von betonten und unbetonten Silben wie bei Jambus oder Trochäus lässt den Puls schneller schlagen und entfacht Energie. Folgt auf eine Betonung dagegen eine ganze Reihe unbetonter Silben, verlangsamt sich der Puls und Ruhe kehrt ein.

⁷ S. <https://www.youtube.com/watch?v=gSh4Z3nzA-k>, zuletzt aufgerufen am 21.04.2016.

c) Die Rolle des Rhythmus während der Performance

Für den Auftritt ist es besonders wichtig, die richtige Akzentuierung (auf Wort-, Wortgruppen- und Satzebene) zu beherrschen, damit man vom Publikum verstanden wird. Besitzt ein Text bewusst gestaltete Rhythmen, macht es einen Unterschied, ob Slammer die betonten Silben jeweils besonders stark hervorheben oder nicht. Im ersten Fall tritt der Rhythmus in den Vordergrund, er beeinflusst Stimmung und Atmosphäre im Saal. Im zweiten Fall ist der Rhythmus ein Begleiter des Inhalts wie in einem Musikstück ohne beats. Er wird durchaus von den Hörenden wahrgenommen und kann seine Wirkung entfalten, drängt sich aber nicht vor den Inhalt.

Mein Vater hatte offensichtlich verlernt, sich auf seine Phantasie zu verlassen. Er hatte sie verloren irgendwo zwischen den Jahren und sie durch Vernunft ersetzt. Später nahm er mich beiseite und sprach:

Der **Weg** ' zu **meinen Träumen**'
ist durch **Steine** des **Alters** erschwert

und der **Weg** ' dorthin' ist **beschwerlich**'
weil an mir der **Substanzverlust** **zehrt**

drum **erinner**'du dich **stets**, wenn du **gehst**
denn sonst **umhüllt** dich der **Alltag**
vom **Kopf** bis zum **Zeh**.

*Auszug aus:
Pierre Jarawan - ein kleines ABC der Träume
(2012)*

SchülerInnen lernen gerade durch das aktive Slammen vor anderen, Betonungen in unterschiedlicher Stärke auszudrücken und verschiedene prosodische und extraverbale Mittel dafür zu nutzen. Hohe Lautstärke, große Artikulationsdeutlichkeit und raumgreifende Schlaggesten (sowohl mit den Händen als auch mit Kopf, Oberkörper oder Füßen) verdeutlichen einen Rhythmus besonders stark. Wird Akzentuierung dagegen eher durch Silbendehnung und Melodie vorgenommen, klingt der Text prosaischer, bisweilen schon fast wie Gesang.

Didaktische Hinweise

Am Anfang einer Poetry Slam Einheit kann der Besuch eines Slams in Ihrer Stadt stehen, oder ein Mini-Slam im Klassenzimmer, bei dem Video-Aufnahmen von SlammerInnen etwa im Alter der betroffenen SchülerInnen gezeigt werden⁸. Im Anschluss kann eine Bewertung der erlebten Auftritte durchgeführt und Kriterien für einen ansprechenden Slam-Text erarbeitet werden (z.B. siehe Kasten „Ein ansprechender Poetry Slam-Beitrag.“). Möglichst schnell sollten die SchülerInnen darauf schon ihre ersten eigenen Kurztexte verfassen, vortragen und sich gegenseitig mit Applaus belohnen, damit sie das Thema Poetry Slam sofort mit eigenem Schreiben, Auftreten und Erfolg verbinden. Bieten Sie verschiedene Fragen, Impulse oder Schreibaufgaben können die Lernenden zu guten Ideen und ersten Textgerüsten inspirieren, die Grundlage sind für den ausgefeilten Beitrag

⁸ Bei einem Poetry Slam-Seminar für Studierende in Kolumbien habe ich mich z.B. für die folgenden 6 Beiträge des 4. und 5. Burghauer Poetry Slams entschieden: David Friedrich – Der Schluckauf, Pierre Jarawan – ein kleines ABC der Träume, Fee – Größter Fehler meines Lebens, Laurin Buser – Wenn Gangster Orsons spielen, Theresa Hahl – mein Herz und Indiana Jonas – Lehrer sein. Für jüngere SchülerInnen könnten Aufnahmen von U20-Slams und Schulslams inspirierend sein.

auf einem abschließenden Poetry Slam inspirieren. Gehen Sie daraufhin Schritt für Schritt die erarbeiteten Kriterien durch und bieten Sie für jedes Kriterium Tipps aus der phonetischen Trickkiste an, die die SchülerInnen auf ihre eigenen Texte anwenden dürfen, um sie für ihr Publikum attraktiver zu machen. Als phonetische Tricks für Spannung, Stimmung und Unterhaltung hat sich eine bestimmte Reihenfolge bewährt, die in der linken Spalte dargestellt wird. Die Unterrichtsempfehlungen sind auf die Thematisierung verschiedener phonetischer Phänomene übertragbar. Zur Verdeutlichung wird die Vorgehensweise durch das Beispiel „Reim“ in der rechten Spalte illustriert.

	Bspl. Reim
1. Stellen Sie zunächst das phonetische Thema vor und bieten Sie dann Übungen zur Diskriminierung und Identifizierung der phonetischen Elemente an.	Die für das Stilmittel Reim relevanten Elemente sind die Reimsilben, die in engem Zusammenhang mit der Wortbetonung stehen. SchülerInnen sollen sich reimende und sich nicht reimende Wörter erkennen.
2. Reflektieren Sie zusammen mit den Lernenden die Wirkung des Einsatzes der thematisierten Elemente auf das Publikum. Für die Wirkungsanalyse sind Text- und Video-Beispiele hilfreich, z.B. aus der Slam-Szene..	In seinem Beitrag „Der Schluckauf“ wechselt der Slammer David Friedrich geschickt zwischen gereimten und ungereimten Passagen. Reflexionsergebnis: Reime strukturieren und rhythmisieren einen Text, können wie bei Friedrich Tempo in die Performance bringen und die Stimmung der Passage prägen.
3. Bieten Sie Übungen an, das phonetische Thema an kleinen ausgewählten Texten umzusetzen und geben Sie Raum dafür, die Ergebnisse laut vorzutragen.	Ein leichter Prosatext mit kurioseem Inhalt (z.B. eine Meldung aus einer Kinderzeitschrift) kann zu einem gereimten Text umgeschrieben werden.
4. Motivieren Sie Ihre Lernenden dazu, den eigenen Text – inspiriert vom Wissen um das thematisierte phonetische Element – zu überarbeiten und gewähren Sie den SchülerInnen genügend Zeit, den überarbeiteten Text sprecherisch zu üben.	Der eigene Text wird an passenden Stellen mit Reimen versehen und im Anschluss sprechend auf die Reinheit der Reime, den passenden Rhythmus u.ä. überprüft. Auch eine Audioaufnahme und anschließend kritische Betrachtung des eigenen Sprechens ist hilfreich.
5. Geben Sie Ihren SchülerInnen Gelegenheit, den KlassenkameradInnen das Erarbeitete vorzuführen und von ihnen Feedback zu erhalten. Auf diese Weise lernen sie die phonetischen Ohren zu spitzen und kritisch die Wirkung zu überprüfen, die die eingesetzten phonetischen Elemente auf sie selbst als Zuhörende haben.	Mögliche Aufgabenstellung für die Zuhörenden: Bitte gib der Poetin/dem Poeten Rückmeldung: An welchen Stellen sind dir Reime aufgefallen? Welche haben deiner Meinung nach besonders gut gepasst? Warum wohl?

Als krönender Abschluss einer Unterrichtseinheit Poetry Slam im Phonetikunterricht sollte natürlich eine echte Poetry Slam-Veranstaltung stehen. Dabei sind Faktoren wie die Zeitbegrenzung, der Preis, den es zu gewinnen gibt, oder die Art der Bewertung jeweils an die Gruppengröße, das Niveau der Lernenden, ihre Aufmerksamkeitskapazität und nicht zuletzt auch an Wünsche und Bauchgefühl der Auftretenden anzupassen⁹.

⁹ Dass gerade für jüngere SchülerInnen der Auftritt in Kleingruppen gewinnbringend sein kann und dass bereits Grundschulkindern großartige Slamperformances entwickeln können, lässt sich in den USA beobachten. Dort unterstützt die Organisation „Youth Speaks“ die Durchführung von Poetry Slams an Schulen und zeigt Videos von SchülerInnen-Slams auf ihrem eigenen Youtube-Kanal (s. www.youthspeaks.org).



Franziska Trischler

...studierte Sprechwissenschaft in Landau i.d. Pfalz, ist seit 2010 akademische Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Sprecherziehung am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Freiburg, sowie tätig als freie Trainerin bzw. Lehrbeauftragte für mündliche Kommunikation für verschiedene Institutionen bzw. Universitäten.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Vorlesen, Poetry Slam, rhetorische Ethik

www.franziska-trischler.de

franziska.trischler@ph-freiburg.de

Literaturverzeichnis:

Anders, Petra (2012): Poetry Slam im Deutschunterricht. Aus einer für Jugendliche bedeutsamen kulturellen Praxis Inszenierungsmuster gewinnen, um das Schreiben, Sprechen und Zuhören zu fördern. 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Anders, Petra (2008): Texte und Materialien für den Unterricht. Slam Poetry. Stuttgart: Reclam.

Bose, Ines/ Hirschfeld, Ursula/ Neuber, Baldur / Stock, Eberhard (Hrsg.) (2013): Einführung in die Sprechwissenschaft: Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst. Tübingen: Narr, Francke, Attempo.

Boudreau, Kathryn E.(2009): Slam Poetry and Cultural Experience for Children, In: Forum on Public Policy, 1/2009.

Bräuer, Gerd/ Trischler, Franziska (Hrsg.) (im Ersch.): Lernchance Vorlesen. Freiburg, Stuttgart: Filibach-Klett.

Kleinen, Günter (1994): Die psychologische Wirklichkeit der Musik. Wahrnehmung und Deutung im Alltag. Kassel: Bosse.

Pellegrino, Anthony M./ Zenkov, Kristien /Calamito, Nicholas (2013): I Just Want to be Heard: Developing Civic Identity through Performance Poetry. In: Social Studies Research & Practice; Bd. 8/ 1, S. 94-108.

Pettus, Jason (2002): How to win a poetry slam. The ugly thruth about competitive poetry. Chicago: GAD.

Schütz, Xóchil A. (2009): Slam Poetry - eigene Texte verfassen und performen. Von der Idee bis zum vorgetragenen Text. Übungsmaterial. 8. bis 10. Schuljahr. Buxtehude: Persen Verlag.

Smith, Marc Kelly/ Kraynak, Joe (2009): Take the Mic. The Art of Performance Poetry, Slam, and the Spoken Word, Naperville: Sourcebooks MediaFusion.

Ueding, Gert/ Steinbrink, Bernd (2011): Einführung in die Rhetorik. Geschichte – Technik – Methode 5. Aufl. Stuttgart: Metzler.

BERICHTE AUS DEN GREMIEN — FULDA 2016

Am 30. bis 31. Januar 2016 trafen sich 26 Gremienmitglieder in Fulda um in den einzelnen Gremien, Vorstand, Berufs- und Wissenschaftskommission zu tagen.

Bericht aus dem Vorstand

85 Jahre DAfSuS/ DGSS

Am 27. Mai 1931 wurde die DAfSUS Prüfungsordnung beschlossen. Um dieses Ereignis zu bewerben können alle Veranstaltungen (Prüfstellen oder Landesverbände) das Logo verwenden (zu finden im Intranetbereich der Homepage) und den neuen DGSS-Flyer ausgeben. Der Flyer kann bei der Geschäftsstelle der DGSS angefordert werden. Außerdem wird eine Jubiläumsausgabe der DGSS @ktuell erscheinen.

Mitgliederverwaltung

Leider sind ca. 50 Mitglieder dauerhaft nicht mehr erreichbar. Da dies eine große Belastung für den Verein bedeutet, werden die Modalitäten für einen Ausschluss gemäß der Satzung geprüft und das Verfahren eingeleitet. Eine Bitte ergeht an die Landesverbände: einmal im Jahr eine aktualisierte Mitgliederadressliste an den Vorstand zu schicken, damit aktuelle Adressänderungen abgeglichen werden können.

Mitgliedsanträge

Um Mitgliedsanträge schneller und effektiver bearbeiten zu können, wird es in Zukunft möglich sein, Anträge über ein Online-Formular einzusenden.

Prüfstelle Aachen

Die neue Prüfstelle in Aachen ist unter der Leitung von Dr. Katrin von Laguna mit fünf Personen optimal besetzt und knüpft Kontakte um sich weiter zu vernetzen. Außerdem wird eine eigene Webseite mit geschlossenem Homepagebereich gestaltet.

Neuer Anmeldebogen zur DGSS-Prüfung

Auf Initiative der Prüfstelle Marburg wurde ein neuer Anmeldebogen zur DGSS-Prüfung erstellt. Prüfstellenleiter haben dadurch einen besseren Überblick und zeitaufwendige Rückfragen entfallen.

Veranstaltungskalender auf der DGSS-Homepage

Der Kalender wird dank dem Engagement von Burkhard Schell rege genutzt und umfasst derzeit 32 Veranstaltungen. Weitere Einsendungen über termine@dgss.de sind jederzeit willkommen.

Internetpräsenz

Leider ist die derzeitige Form der Homepage nicht an mobile Geräte angepasst. Deshalb werden zur Zeit Möglichkeiten eines Umzuges zu einem mobilen System gesammelt und neben anfallenden Kosten auch die Anforderungen an die Homepage ermittelt.

Beschreibung aller Abschlüsse im Bereich Sprechwissenschaft und Sprecherziehung

Bis zur Tagung in Saarbrücken sollen alle Studiengänge und Abschlüsse im Bereich Sprechwissenschaft und Sprecherziehung recherchiert werden. Diese werden dann in einer der nächsten Ausgaben der DGSS @ktuell und auf der Homepage veröffentlicht.

Bericht der Wissenschaftskommission

Tagung Saarbrücken

Die Tagung in Saarbrücken hatte im regulären Anmeldezeitraum nur 12 Einreichungen. Dieser Anmeldezeitraum soll verlängert und die Tagung durch die Kommissionen stärker beworben werden.

Förderpreis der DGSS

Im Rahmen der Ermittlung des Förderpreises der DGSS wird ein neues Verfahren eingeführt. Wissenschaftliche Arbeiten für eine Prämierung sollen bis 30. Oktober des laufenden Jahres bei Alexander Moritz eingehen. Diese werden im November an die Wissenschaftskommission verschickt und in der Kommissionssitzung in Fulda behandelt.

Fachdebatte 2016

Thema der diesjährigen Debatte war „Rhetorik - epistemisch“

In der nächsten Fachdebatte dreht sich alles um den Terminus „Kunst“ (Impulsreferat durch Ortwin Lämke)

Bericht der Berufskommission

85 Jahre DGSS

Im Rahmen der 85 Jahre soll ein Bewusstsein geschaffen und nach außen getragen werden. Es wird unterschiedliche Aktionen zum „mitfeiern“ geben, u.a. findet eine Podcast-Aktion statt, es gibt Plakate, Gratulanten und eine Sonderausgabe der DGSS @ktuell.

Erwachsenenzertifikate

Der Punkt Erwachsenenzertifikate (Inhalt und Struktur auf der Homepage) befindet sich im Überarbeitungsprozess.

Podiumsdiskussion auf der Tagung in Saarbrücken

Thema „Wie findet Sprecherziehung in der Schule statt“ oder „Wo ist Schule für SprecherzieherInnen ein Berufsfeld?“

Martin Bauer

DGSS - AKADEMIE



**Jahrestagung der DGSS 2016 „RHETORIK-SCHULE-EUROPA“
in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Institut für Rhetorik**

Termin: Freitag, 14.10.2016, 14 Uhr bis
Sonntag, 16.10.2016, 12 Uhr
an der Universität des Saarlandes

Leitung: Prof. Dr. Norbert Gutenberg (Universität des Saarlandes)

Die Jahrestagung der DGSS 2016 nennt 2 Themenfelder, die für Saarbrücker Tagungen nicht ungewöhnlich sind: 'Schule' und 'Rhetorik'. Das dritte Themenfeld wird durch den Mitveranstalter repräsentiert, ist aber genau genommen für das Saarland, nicht erst seit der Gründung der Großregion und der Frankreichstrategie der Landesregierung, durchaus naheliegend: 'Europa'.

Der Dreiklang soll deutlich machen, dass Rhetorik und Schule eine europäische Dimension haben, in Geschichte und Gegenwart, deren Konvergenzen und Divergenzen auf der Tagung hoffentlich facettenreich deutlich werden.

Tagungsprogramm (vorläufig)

Freitag, 14. Oktober 2016

- | | |
|-----------------|--|
| 14:00-14:30 Uhr | Eröffnung |
| 14:30-15:10 Uhr | Bertram Thiel
"Von der Rede- zur Gesprächsrhetorik im Unterricht: Der Diskurs als
Kulminationspunkt des Lernens"
(Workshop) |
| 15:20-16:00 Uhr | Marita Pabst-Weinschenk
"Stimmlich stimmiger Unterricht- auch eine Frage der Rhetorik!"
(Vortrag) |

- Eva Wessela und Mitarbeiter/innen
 “Demokratiekompetenz fördern: Die Englische Debatte”
 (Workshop; 15:10 - 18:00 Uhr)
- 16:10-16:50 Uhr Florian Seutter von Loetzen
 “Allgemeine praxisrelevante Prinzipien einer sokratischen Gesprächs-
 führung/sokratischen Fragens ect.”
 (Vortrag und Workshop)
- 17:00-17:40 Uhr Judith Kreuz
 “Argumentieren in der Schule – Ko-Konstruktionen in argumentativen
 Gruppengesprächen bei PrimarschülerInnen”
 (Vortrag)
- 18:00-19:00 Uhr Podiumsdiskussion
 „Wie findet Sprecherziehung in der Schule statt“ bzw. „Wo ist Schule
 für SprecherzieherInnen ein Berufsfeld?“

Samstag, 15. Oktober 2016

- 09:00-10:00 Uhr Katja Franz
 ““Waaaaas?! Mündlich?!“- Rhetorik-Workshop-Tagung in einer 11.
 Jahrgangsstufe”
 (Vortrag)
- 10:10-11:10 Uhr Roland Wagner
 “Förderung der interkulturellen Gesprächskompetenz durch inter-
 disziplinäre Projekte”
 (Workshop)
- 11:20-12:20 Uhr Sarah Morcos
 “Rhetorische Komm. in Auswertungsphasen von Planspielen der poli-
 tischen Bildung zum Thema Europa an Schulen”
 (Vortrag und Workshop)
- 14:00-15:00 Uhr Franziska Trischler
 “Rhetorik lernen in der Schule: die Chancen des Formats Poetry
 Slam”
 (Vortrag)
- 15:10-15:50 Uhr Cordula Schwarze, Maria Stopfner
 “Österreich, Schweiz- und Deutschland. Ein argumentations-
 analytischer Vergleich parlamentarischer Rhetorik”
 (Vortrag)
- 16:00-16:50 Uhr Anke Werani, Barbara E. Meyer, Sabine Anselm
 „Kommunikative Kompetenzen in Lehr – Lernkontexten“
 (Vortrag und Workshop)

17:00-18:00 Uhr N.N. (Rhetorikworkshop des IRM, Otzenhausen)

19:00 Uhr Gesellschaftsabend

Sonntag, 16. Oktober 2016

09:00-12:00 Uhr Marita Pabst-Weinschenk
 "Rhetorik in der Schule: Gestern – heute – morgen."
 (Worldcafé - Ein Panel in 3 Schritten)

Eva Wessela und Mitarbeiter/innen
 "Positioniert euch!
 Positionierungsspiel, Planspiel, Konferenzsimulation"
 (Workshop)

12:00-13:30 Uhr Abschluss

13:30 Uhr Abreise

Gremiensitzungen (vorläufig)

Die Gremiensitzungen finden voraussichtlich am Freitag, den 14. Oktober 2016 vormittags statt.

Anmeldung zu Tagung

Tagungsgebühr (Tagungsgebühr, Tagungskaffee, Mittagsimbiss am Samstag)

- für Vollzahler: 80 Euro
- für Studierende: 50 Euro

Anmeldung

Die Anmeldung zur Tagung ist ab 25. April 2016 möglich unter der folgenden Adresse:



<http://www.kwt-uni-saarland.de/de/buchungen/dgss.html> bzw.



<http://goo.gl/NKKw7Z>

(ebenfalls über die Seite erreichbar: Hotelreservierungen im Tagungskontingent)

Worldcafé zu „Rhetorik in der Schule. Gestern – heute – morgen“

2016 ist für die „Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.“ (DGSS) ein Jubiläumsjahr: Sie feiert ihr 85jähriges Bestehen.

Wichtige Stationen waren:

1930 Auf Initiative von Erich Drach wird der „Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung“ (DAfSuS) im Anschluss an die Tagung „Stimme und Sprache“ gegründet.

1931 Das Zentrale Anliegen des Verbandes ist von Anfang an die qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So wird die erste „Prüfungsordnung für Sprechlehrer“ auf der Verbandstagung am 27. Mai 1931 verabschiedet.

1948 Nach den NS-Wirren wird der DAfSuS wieder belebt: Die Fachvertreter tagen erstmals wieder am 11./12.09.1948 in Göttingen.

1964 Der DAfSuS wird zur DGSS: Auf Initiative von Hellmut Geißner wird der Fach-Elite-Ausschuss zur breiten wissenschaftlichen Gesellschaft umstrukturiert.

1978 Aus „-kunde“ wird „-wissenschaft“: Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wird die Umbenennung in „Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.“ (DGSS) beschlossen. Der veraltete Begriff der „Kunde“ wird durch „Wissenschaft“ ersetzt. Damit wird der Name dem aktuellen Sprachgebrauch angepasst und der Forschungsanspruch dokumentiert.

Heute kann man sagen, dass die DGSS ein moderner Berufs- und Wissenschaftsverband ist. Sprechwissenschaft und Sprecherziehung stehen zwar in der Tradition antiker rhetorischer Bildung, aber heute beschäftigen sich die Lehrbereiche mit allen Aspekten mündlicher Kommunikation. Dazu zählen Gespräch, Rede, Argumentation, Erzählen, Vorlesen, Vortragen, Sprechkunst, Atmung, Stimme, Sprechen und Hören genauso sowie Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen. Das Ziel der DGSS ist die Förderung von Lehre und Pflege der mündlichen Kommunikation. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist seit 85 Jahren ein zentrales Anliegen des Verbandes. Die DGSS unterstützt die Verbindung von Sprechwissenschaft und sprecherzieherischer Praxis, die Aus- und Fortbildung von Sprecherziehern sowie die Entwicklung und Förderung entsprechender universitärer Studiengänge. Wir entwickeln methodisch-didaktische und berufspolitische Konzepte. Aktuell zählt der Verband über 850 Mitglieder.

Worldcafé auf der Tagung in Saarbrücken

85 Jahre DGSS ist der Anlass für ein Worldcafé zum Thema „Rhetorik in der Schule. Gestern – heute – morgen“, das voraussichtlich am Sonntag, den 16.10.2016 von 9 bis 12 Uhr in Saarbrücken stattfinden wird. Mit dabei sind: Ramona Benkenstein, Alexandra Franke, Norbert Gutenberg, Marita Pabst-Weinschenk, Brigitte Teuchert, Franziska Trischler, Roland Wagner u.v.a.m. Die Veranstaltung wird sich in drei Schritte gliedern.

Schritt 1: Gestern

Wir versetzen uns in die Gründungszeit der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung Anfang des 20. Jahrhunderts und inszenieren eine pädagogische Konferenz über die Stellung der Rhetorik in der Schule: Vertreter verschiedener Konzeptionen diskutieren 1930 über Ziele und Methoden der rhetorischen Bildung in der Schule: Erich Drach, Ewald Geißler, Karl Hartmann, P. Konrad Lienert, Hans Probst, Robert Riemann, Karl Schmeling, Adolf Philippi.

Schritt 2: Heute

In kurzen Impuls-Vorträgen werden aktuelle Konzeptionen präsentiert, z.B.:

- Rhetorik-AG
- Jugend debattiert
- DGSS-Schüler-Zertifikat
- rhetorische Anteile in den Bildungsstandards
- Rhetorik als eigenes Schulfach an den Docemus-Schulen.

Schritt 3: Morgen

Wie kann es weitergehen? Was können wir als Sprechwissenschaftlerinnen und Sprecherzieher dafür tun? Was soll sich wie ändern? – Darüber möchten wir mit den Besuchern diskutieren. Ziel: TOP 3 Vorschläge, was die DGSS im nächsten Jahr tun kann und soll.


Mitstreiter gesucht

Wer diese Veranstaltung noch mitgestalten möchte, ist herzlich eingeladen und melde sich bitte bei Marita Pabst-Weinschenk, ✉ pabst@phil.hhu.de



Ansonsten freuen wir uns auch über zahlreiche Besucher, die sich von uns inspirieren und mit uns diskutieren möchten.

Kontakt

Prof. Dr. Norbert Gutenberg
Sprechwissenschaft und Sprecherziehung
Universität des Saarlandes
Geb.C.5.2, Zimmer 230

Tel:  +49 (0)681 302-2502

email: ✉ n.gutenberg@mx.uni-saarland.de

Sekretariat: Tel:  +49 (0)681 302-2527 Fax:  +49 (0)681 302-4734


Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichten uns folgende Veranstaltungshinweise:

Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation Nordrhein-Westfalen e.V. (bmk)

Die bmk lädt ein am 04. Juni 2016 nach Dortmund zu einer Tagung mit Nils Beckmann zum Thema „Kooperatives Lernen“.

- Termin: Samstag, 4. Juni 2016, 09.30 –17.00 Uhr
- Ort: Work Inn Coworking-Space, Hohe Straße 1, 44139 Dortmund
- Referent: Nils Beckmann
- Anmeldung beim bmk-Vorstand

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/ly1mVa>



Studierendenforum 2016 in Marburg

Die Marburger Sprewis laden zum diesjährigen Studiforum ein!

„Marburg3: Rhetorik, Stimme, Sprechkunst“ lautet das Motto, unter dem sie ein vielseitiges Programm zusammengestellt haben.

Ob beispielsweise im rhetorischen Bereich bei einem Analyseworkshop mit Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes zur **rhetorischen Situation am Beispiel der Angriffe von Paris am 13.11.2015** oder bei „Ist mein Körper ein Piktogramm?“ mit Prof. Dr. Christa Heilmann...

...ob beim **Stimmtraining nach Schlaffhorst-Andersen** mit Djuna Buyten oder einer **Terminologiediskussion rund um die Indifferenzlage** mit Dr. Augustin Ulrich Nebert...

...oder auch bei der **Vorbereitung auf die Open Stage** mit Lisa Fröhlich in der Sprechkunst oder einem Workshop zur **TV-Moderation** mit Denise Sniehotta,

die Marburger Studierenden freuen sich darauf, am Himmelfahrtswochenende viele Studierende aus ganz Deutschland kennenzulernen und in ihrer kleinen Universitätsstadt begrüßen zu dürfen.


Zum Abendprogramm gehören natürlich die Open Stage und eine Tour durch die Stadt – und das alljährliche Zusammentreffen soll auch gefeiert werden!

Anmelden könnt ihr euch unter ✉ studiforum2016@gmx.de, wo ihr dann auch das komplette Programm erhaltet.

Und vergesst nicht, liebe Studis, dieses Jahr wird eure Vertretung in der DGSS neu gewählt!

SPRECHSTIVAL 2016 Sprechkunst-Festival

Sprechkunst-Festival in Heidelberg von Sprecherziehungs- und Sprechwissenschafts-StudentInnen für eben solche. Bitte den 28.07 - 31.07.2016 vormerken. Weitere Informationen in der nächsten Ausgabe.

 **Einladung zum Rezitationswettbewerb „Gerhart Hauptmann“ aus Anlass seines 70. Todesjahres am 19. November 2016 im Rathaus Visbek**

Wie in den vergangenen Jahren (jeweils alle zwei Jahre mit Vechta abwechselnd) wird der Rezitationswettbewerb diesmal in Visbek stattfinden, und es wird wieder ein stattliches Preisgeld ausgelobt und eine Staffelung der Preise vom ersten bis dritten Rang geben - und dazu einen Saal- oder Publikumspreis.

Der Wettbewerb ist einmalig in der Bundesrepublik und im deutschsprachigen Ausland. Veranstalter und Träger des Wettbewerbs sind die Universität Vechta, der Kulturkreis Visbek und die Kreisstadt Vechta.

Organisation und Durchführung koordiniert Prof. Dr. Ockel, pensionierter Hochschuldozent der Universität Vechta. Er hat einen ersten Wettbewerb in bescheidenerem Rahmen schon 1990 durchgeführt. Die Preisgelder betragen 1000 € für den ersten Preis, 500 € für den zweiten Preis und 300 € für den dritten Preis. Der Publikumspreis ist mit 200 € dotiert.

Der Ablauf der Veranstaltung ist wie folgt geplant:

- 15:00 Uhr Ratssaal Visbek: Vorstellung der Bewerber vor der Jury und interessierten Zuschauern (bitte seien Sie pünktlich).
 Die Kandidat(inn)en tragen nach der Auslosung der Reihenfolge die von ihnen gewählten Hauptmann-Texte vor:
 Diese dürfen auch sinnvoll gekürzt sein. Ein Text wird von der Jury vorgeschrieben.
 Das vorgegebene Zeitlimit darf unterschritten, aber nicht überschritten werden. Bei Überschreitung müssen Sie mit Disqualifikation rechnen.
- 19:30 Uhr Rathaussaal Visbek: Öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen von Hauptmann-Texten durch die Bewerber(innen)
 (die Jury trifft nach Rücksprache mit den Bewerber(inne)n eine Auswahl ihrer Texte wegen eines sinnvollen Zeitlimits von maximal einer Stunde für die Abendveranstaltung für diese öffentliche Rezitation; dabei spricht jede(r) Teilnehmer(in) mindestens einen Text).

Bedingungen: Die Teilnehmer(innen) sollten sich auf eine maximale Sprechzeit von **6-10 min** einstellen. Alle Texte von Gerhart Hauptmann (Dramen, Lyrik, Prosa, Briefe...) stehen zur Auswahl; dabei steht es den Kandidat(inn)en frei, auch Auszüge oder sinnvoll gekürzte Abschnitte zu wählen. Die Texte müssen frei vorgetragen werden. Der Sprechausdruck und seine Vielfalt sollte im Dienst des jeweiligen Textes stehen.

Die von der Jury für den Preis ausgewählten Bewerber(innen) werden erst im Rahmen der Abendveranstaltung bekannt gegeben. Jede(r) Teilnehmer(in) hat noch eine Zugabe vorrätig, einen kurzen Text, der abends von den Preisträgern erwartet wird.

Es dürfen nur bis zu 20 Bewerber(innen) (Altersgrenze 35 Jahre) teilnehmen. Anmelde-schluss ist Ende Oktober.

Auswahlkriterien sind im Wesentlichen:

- Ausdrucksstärke und stimmliche Modulationsfähigkeit der Bewerber(innen)
- Imaginationskraft gemäß dem gewählten Text
- Hörbare Berücksichtigung der Text-Vorgaben (Perspektive, Struktur, Rhythmus, Stimmung...)
- Erkennbare Deutung und glaubwürdige eigenständige Präsentation des Textes im Sprech- und Körperausdruck (sparsam)

Anmeldungen unter Angabe der Adresse, der Mail-Adresse und Handynummer sowie Geburtsdatum und -Ort verbindlich an Professor Dr. Eberhard Ockel (eberhard@ockel.info). Bitte das angehängte Formblatt verwenden! Sinnvoll ist auch die Angabe der/des gewählten Hauptmann-Text(e)s. Einer wird aus Vergleichsgründen allen Teilnehmer(inne)n vorgeschrieben: Aus dem wenig bekannten Hexameter-Epos

Till Eulenspiegel:

(...)Bist du, Freund, weder Fisch noch auch Vogel? so fragte der andre:
 Und was ist dein Geschäft auf den Trümmern des Landes? Das Nichtstun?
 Die Vermutung trifft zu! lachte Till: ich bekenne mit Freimut,
 Müßiggänger zu sein! Ja, ein Tagedieb bin ich, ein Nichtsnutz,
 arbeitsscheu aus dem Doppelbeschlusse des Hauptes und Herzens.
 Faulheit grenzt an den Schlaf. Und wer schläft, heißt's, vermeidet die Sünde(...)

Die Anmeldung wird erst gültig, wenn 50 € Startgeld auf das entsprechende Konto (Stichwort Rezitationswettbewerb 2016) bei der Volksbank Vechta eingezahlt worden sind (Kontoinhaber: Eberhard Ockel).

IBAN: DE17 2806 4179 0106 7818 01
 BIC: GENODEF1VEC

Das Geld wird allen Teilnehmern, die wirklich teilnehmen, zurückgezahlt.
 Wenn keine Absage erfolgt, die Anmeldung vorliegt und das Startgeld eingegangen ist, steht der Teilnahme nichts mehr im Wege.

Studierenden wird zu ihren Reisekosten ein Zuschuss gewährt. Sie sollten dazu ein Formblatt ausfüllen, das Ihnen nach der Anmeldung zugeht. Die Nachweis-Belege müssen Originale sein - wer eine Kopie einreicht, riskiert, dass er keine Reisekostenerstattung bekommt.

Die Jury ist wie folgt zusammengesetzt:

- Dr. Ortwin Lämke, Universität Münster, Leiter des Centrums für Rhetorik,
- Prof. Dr. Baldur Neuber, Universität Halle, Professor für Sprechwissenschaft
- Professor Dr. Eberhard Ockel, Universität Vechta, Professor i.R. für Sprach-/ Sprechwissenschaft
- Sabine Seggelke (Dozentin a. D.), Folkwanghochschule Essen für Darstellende Kunst
- Christian Zündel, Berufsfachschule für Atem, Stimme und Gesang in Bad Nenndorf

Und denken Sie daran, frei nach Heinrich Heine: Der Zweck des Rezitierens ist das Rezitieren selbst!

Anmeldungen ab sofort (die Liste wird geschlossen, sobald die Teilnehmerzahl von 20 erreicht ist). Bitte melden Sie sich nur mit dem Anmeldeformular an - eine Anmeldung nur per Mail wird nicht akzeptiert! Meldungen werden nur bis Ende Oktober berücksichtigt.

Bitte denken Sie auch daran, das Formblatt für Ihre Reisekosten mitzubringen und Originalbelege (Tankquittung, Bahnfahrkarte...) ggf. nachzureichen, damit Sie Ihren Reisekostenzuschuss bekommen, sofern Sie kein eigenes Einkommen haben.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter



<https://goo.gl/JazPdE>

Externe Veranstaltungen

Neben den genannten Veranstaltungen gibt es einige, die nicht von der DGSS und ihren Landesverbänden ausgerichtet werden, die wir aber trotzdem empfehlen möchten:

Salzburg-Tübinger-Rhetorikgespräche (SaTüR) in Salzburg - Rhetorik der Inszenierung

Am Freitag, 27. und Samstag, 28. Mai 2016 werden die diesjährigen Salzburg-Tübinger-Rhetorikgespräche (SaTüR) in Salzburg zum Thema „**Rhetorik der Inszenierung**“ veranstaltet. Geplant sind folgende thematischen Bereiche:

- Inszenierte Rhetorik: Die Rhetorik als Gegenstand der Inszenierung
- Inszenierende Rhetorik: Die Rhetorik als Mittel und Prozess in Inszenierung aller Art
- Rhetorische Momente in der Inszenierung: Theater, Oper, Film, Tanz
- Szene (im weitesten Sinne) als Ort rhetorischer Strategien
- Rhetorische Performanz als Vollzug von Szene

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/cZcgh5>

GAL-Kongress 2016 in Koblenz

Veranstaltungsort: Universität Koblenz-Landau

Datum: 27. - 30.09.2016

Thema: „SPRACH | KULTUR | EN“

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/N1Ep5B>

NEUIGKEITEN IN KÜRZE

85 Jahre DAfSuS/ DGSS

Podcast-Aktion „Was bedeutet Sprecherziehung für Dich?“

Auf Initiative von Erich Drach wurde der Verband 1930 gegründet. Ein neues Studienfach nebst Prüfungsordnung entstand. Man wollte sich von Scharlatanen abgrenzen. Das wollen wir heute noch! Um das Jubiläum mit allen, die sich der Pflege der mündlichen Kommunikation verschrieben haben angemessen feiern und ausrichten zu können, planen wir verschiedene Aktionen.

Eine davon ist die Produktion von Podcasts, die dann auf unseren Internetplattformen wie die unsrige und die der DGSS und anderen seriösen Medien gestellt werden sollen. Deshalb brauchen wir spannende, knackige, tiefgründige Wortbeiträge von Ihnen / von euch!

Ein Beitrag kann z. B. folgende Fragen beantworten: Was bedeutet Sprecherziehung für Sie / für dich? Nicht nur Beruf sondern Berufung?

Alles, was zu Sprecherziehung passt, ist willkommen. Die Produktion möge etwa eine Minute lang sein. Greifen Sie / greift zum Mikro!

MP3-Einsendungen bitte bis 30. April 2016 an  andreabrunner@bvs-bw.de

Andrea Brunner

Bericht zu „Kooperationsnetzwerk als Erfolgsfaktor“

Hochschule Kaiserslautern vom 10. und 11. März 2016

Ausgehend vom „Bundesministerium für Bildung und Forschung“ fand an der Hochschule Kaiserslautern in der Workshop-Reihe „Studium und Berufswelt“ eine Tagung statt.

TeilnehmerInnen waren vor allem ProfessorInnen und MitarbeiterInnen von Institutionen, die sich mit der Vernetzung von Studium und Beruf befassen. Es standen an den beiden Tagen jeweils drei Workshops zur Verfügung: „Kooperative Studienmodelle“, „Regionalität versus Internationalität“ und „Persönlichkeitsentwicklung durch Kompetenzaufbau“.

Besonders letzterer berührt intensiv in das Fachgebiet der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. Prof. Dr. Plünnecke vom Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) betonte nochmals die Notwendigkeit, akademische Bildung, Persönlichkeitsbildung und Berufsbefähigung miteinander zu verknüpfen. Zudem rangiert laut Untersuchungen des IW „Kommunikationsfähigkeit“ mit 70,1 % als Auswahlkriterium für höhere Fach- und Führungskräfte an vorderer Stelle.

Im Workshop „Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzaufbau“ wurden genau diese Fragestellungen behandelt: welche Möglichkeiten gibt es an Hochschulen und Universitäten, über die fachorientierten Studiengänge hinaus soziale und kommunikative Kompetenzen aufzubauen? Daraus entwickelte sich die Möglichkeit, auf Studienangebote der

Sprechwissenschaft aufmerksam zu machen, von einem grundständigen Präsenzstudium in Halle über das Angebot des „Sprecherziehers (DGSS)“ bis zum Weiterbildungsmaster in Regensburg. Es konnte verdeutlicht werden, dass sprechwissenschaftliche Studiengänge genau die geforderte Verknüpfung bieten zwischen akademischer Bildung, Persönlichkeitsbildung und Berufsbefähigung.

Ein Dank an die Organisatorinnen Elisabeth Krämer und Noemi Donner, die eine gut strukturierte Plattform boten, sich über „Schlüsselqualifikationen“ und die Vernetzung von Studien- und Berufsorientierung intensiv auszutauschen.

Brigitte Teuchert

Exkursion von Göttingen nach Stuttgart – ein Arbeitswochenende

Freitag, 08.05.2015

08:55 Uhr, Göttingen Hauptbahnhof. Es quietscht, als die Bremsklötze die Stahlräder packen. Wir warten am Bahnsteig, bis der ICE nach Stuttgart zum Stehen kommt. "Pünktlich! Obwohl die Lokführer heute streiken", spottet einer aus der Gruppe. Dann zischt Druckluft durch den Zug, die die Türen öffnet. Wir steigen ein und schieben uns an stehenden Fahrgästen und ihren Gepäckstücken vorbei, bis wir die letzten freien Plätze finden. Auf dem Boden. Um 12:09 Uhr erreichen wir Stuttgart Hauptbahnhof. Unser Dozent Alexander Moritz war am Vortag angereist und wartet schon vor dem Gebäude der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst auf uns.

Die Studierenden des Masters "Rhetorik" bereiten inzwischen unsere Ankunft vor. Das Thema des Seminars ist das neue Lehr- und Arbeitsbuch "Rhetorik der Rede" von Thomas Grießbach und Annette Lepschy. In den nächsten zwei Tagen sollen wir die Methoden, die darin beschrieben sind, ausprobieren.

Nachdem wir in der Mensa zu Mittag gegessen haben, gehen wir zum Seminarraum. Thomas Grießbach und die Studierenden begrüßen uns freundlich. Wir lernen uns kennen. Doch: Wir haben einen engen Zeitplan. Schnell kramen wir Papier und Stifte aus den Rucksäcken und beginnen mit der ersten Aufgabe. Thomas Grießbach erklärt uns, welche Redebausteine zu einer sog. "Handlungsauslösenden Hörerorientierten Überzeugungsrede" gehören. Wir schreiben mit: Problemfrage der Hörer, Überzeugung des Redners ... "Das Wichtigste", sagt Thomas Grießbach, "ist die Perspektivenübernahme." Das ist die Fähigkeit eines Redners, sich in die möglichen Sichtweisen und die dahinter liegenden Interessen und Bedürfnisse der Hörer hineinzudenken und hineinzufühlen. In zahlreichen Übungen setzen wir das Gelernte in die Praxis um. Das ist anfangs ziemlich kompliziert. Deshalb schaut uns jeweils ein Studierender aus Stuttgart über die Schulter und gibt uns wichtige Tipps.

Am späten Nachmittag brummt uns allen der Schädel. Thomas Grießbach beendet den ersten Unterrichtstag und lädt uns auf die Dachterrasse ein, um mit einem Glas Sekt auf die Zusammenarbeit der Universität Göttingen und der Musikhochschule Stuttgart anzustoßen.

Am Abend besuchen wir ein ungewöhnliches Theaterstück. Studierende des Masters "Sprechkunst" führen zwischen den Fußgängern im U-Bahnhof ihr Theaterstück "Sind die Vögel noch in Stuttgart" auf. Die Zuschauer bekommen Kopfhörer, um die beiden Protagonisten zu verstehen. Wir setzen uns auf die Klappstühle am schmutzigen Bahnsteig und hören zu. Die Fußgänger, die an uns vorbeilaufen sind sichtbar irritiert. Einige werden unfreiwillig Teil des Stücks. Wir sind begeistert. So ein Theaterstück hatte noch keiner von uns je gesehen.

Zum Schluss lassen wir den Tag mit Bier und Wein am Rande des Stuttgarter Trickfilmfestivals ausklingen. Schlafen konnten wir bei den Studierenden aus Stuttgart. Vielen Dank an dieser Stelle!

Samstag, 9.5.2015, 7 Uhr 30, Stuttgart.

Die Sprecherzieher erwachen nach einer kurzen Nacht. Die Sonne fängt schon an zu scheinen, die Blumen zwitschern und die Vögel blühen. Nach einem gemeinsamen Frühstück zuhause bei den Stuttgartern geht es wieder zurück in die Stadt zur Musikhochschule. Auf dem Weg kommen wir an einem Ententeich vorbei. Es fallen die Worte "Ich habe folgende Regel: Wenn ich an einem Tag eine Ente sehe, dann wird das ein guter Tag!". Diese Regel sollte sich bewahrheiten.

An der Musikhochschule erwartet uns nämlich bereits der stets gut gelaunte Thomas Gießbach, der rauchend auf dem Balkon steht. Herzliches Lachen schallt durch die Gänge des Gebäudes und wir tauschen uns über den vergangenen Abend aus. Als alle eingetrudelt sind, stellen wir uns emotional auf weiteren Input ein. Diesmal geht es zunächst darum, richtiges Feedback zu geben. Dazu werden Videoaufnahmen genutzt. Auch wenn wir die schon kennen, ist es dennoch gut, sie nochmal in der Praxis und unter stuttgarterischer Aufsicht anzuwenden.

Die Aufgabe die danach auf uns zukommt, ist bedeutungsschwer: wir sollen mit Hilfe der Stuttgarter eine Rede zur Zukunft der DGSS zu schreiben. Wir gehen das Thema auf unterschiedlichste Weise an, jedoch mit der am Vortag gelernten Struktur der handlungsauslösenden, hörerzentrierten Überzeugungsrede. Während der Zeit die uns dabei gegeben wird, merken wir alle nochmal, wie tiefgehend man das Thema gestalten kann.

Da es unter den Stuttgartern gang und gäbe ist, die eigene Rede den anderen vorzutragen, muss auch einer von uns dran glauben. Philipp wird mehr oder wenig freiwillig dazu gebracht, seine Rede vorzustellen. Er schlägt darin vor, einen Online-Pool für Methoden der Sprecherziehung zu schaffen, auf die jeder Sprecherzieher zurückgreifen kann. Er bekommt Applaus, er atmet auf und will sich wieder hinsetzen. Dann kommt Thomas Griesbach und nimmt ihm den Notizzettel aus der Hand - er solle doch bitte einmal frei vortragen. Wir, die Göttinger, haben definitiv einen höheren Puls und fiebern mit, aber Philipp macht seine Sache sehr gut!

Daraus lernen wir wieder einmal, dass es nicht immer eines Notizzettels bedarf um eine Rede zu halten. Wenn man eine Struktur hat, bleibt der Inhalt von selbst im Kopf.

Im Anschluss an diesen Adrenalinstoß wird uns noch die Struktur einer Festtagsrede vorgestellt, die wir - wieder in Partnerarbeit mit den Stuttgartern - anhand eines fiktiven Beispiels ausprobieren.

Der Austausch neigt sich mittags schon merklich dem Ende zu. Und dieses Ende wird von einer Darbietung der Stuttgarter Studierenden gekrönt. Es gibt sogar einen live performten Song am Flügel.

Wir Göttinger sind ein wenig geplättet von den vielen intensiven und inspirierenden Eindrücken. Da uns bewusst ist, dass Thomas Griesbach ein Kenner guter Weine ist, überreicht ihm Alexander Moritz als Dank für die Gastfreundschaft eine Flasche Wein, die aussieht, als könnte ihr Inhalt auch einem kritischen Weinkenner munden.

Zum Abschluss gibt es viele herzliche Umarmungen, viele nette Worte und viele Aussagen wie "...und wenn ihr dann mal nach Göttingen kommt...".

Wir wollen diese Einladung nun Wirklichkeit werden lassen und laden hiermit die Stuttgarter zu einem erneuten Austausch nach Göttingen ein! Ihr erreicht uns unter der Service-Hotline 0800-123987645 sowie unter alexander.moritz@zess.uni-goettingen.de. Wir freuen uns schon auf euren Besuch!

Philipp Kocherscheidt

REZENSIONEN

Thomas Griesbach und Annette Lepschy

„Rhetorik der Rede: Ein Lehr- und Arbeitsbuch“
 Reihe Sprechen und Verstehen (Hrsg. v. Hellmut
 Geißner) Bd. 30. 300 S., 1 DVD
 Röhrig Universitätsverlag: St. Ingbert 2015.
 ISBN 978-3-86110-573-2
 Broschiert 26,80 €

Kurzbeschreibung

Die Vermittlung rederhetorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten im Lehr-Lernkontext erfordert eine Vielzahl fachlicher und didaktisch-methodischer Überlegungen und Entscheidungen. Nur die permanente fachliche und didaktisch-methodische Reflexion eines Lehrgegenstands führt zu einer begründbaren und verantwortbaren Lehr-Praxis.

Das Buch versteht sich als »Anleitung zum Lehren von Rederhetorik« und repräsentiert die langjährigen Lehrerfahrungen der beiden Autoren. Es gibt einen systematischen Überblick über alle Bereiche, die im Rahmen eines rederhetorischen Seminars oder Coachings von Bedeutung sein können. Dies umfasst einerseits die Oberflächenstruktur der Rede: Hier werden Lehreinheiten zur Optik, Akustik und Sprache vorgestellt. Zum anderen wird die Tiefenstruktur der Rede, also die kognitiven, emotiven und voluntativen Aspekte wie Zielklärung, Redestrukturen, Materialaufbereitung, Zielgruppenorientierung, Perspektivenübernahme, Einwirkung auf den Hörer didaktisch-methodisch aufbereitet. Der didaktische Anteil der jeweiligen Kapitel umfasst die Gegenstandsbeschreibung, der methodische Anteil die Übungen zur Erarbeitung.

Die beiliegende DVD enthält eine Vielzahl von Redebeispielen, die im Seminkontext zur Sensibilisierung und Analyse für oberflächen- und tiefenstrukturelle Aspekte eingesetzt werden kann.

Das Buch richtet sich einerseits an Personen, die bereits in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Feldern lehren und unterrichten und die ihre Lehrpraxis »auffrischen« oder reflektieren möchten; andererseits an Personen, die am Beginn einer Lehrtätigkeit stehen oder sich darauf vorbereiten und die nach einer fundierten Didaktik und Methodik der Rederhetorik suchen.



Rezension

Annette Lepschy und Thomas Griebach haben ein Lehr- und Arbeitsbuch zur Rhetorik der Rede vorgelegt, das mit einem ersten Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass die Titellankündigung ernst gemeint ist: Theorieanteile wechseln sich ab mit didaktisch-methodischen Hinweisen, Übungsempfehlungen und Transfervorschlägen. Flankiert wird dieses Konzept durch ein Angebot an Arbeitsblättern, eine Auswahl an Seminarkonzepten und eine DVD.

Zu fragen ist, was dieses Buch von vielen anderen ähnlichen Titeln unterscheidet und worin der „Mehrwert“ dieser Publikation bestehen könnte.

Zunächst fällt auf, dass in der Einleitung (Kap. 1) dezidiert darauf hingewiesen wird, dass es sich um eine sprechwissenschaftlich fundierte, d.h. fachlich basierte Praxisanleitung handelt: „Mit der didaktischen Perspektive auf den Gegenstand ‚Rede‘ ist im Sinne eines axiomatischen Theorie-Praxis-Verständnisses gemeint, diesen im Hinblick auf seine Lehr-Lernbarkeit zu reflektieren.“ (S. 15)

Mit dem Verweis, dass es sich bei den methodischen Aspekten um Übungs- und Erarbeitungsanteile handelt, die zum Erwerb rhetorischer Kompetenz sinnvoll und notwendig sind, wird zugleich deutlich, dass mit dieser Publikation keine „leichte Kost“, kein im populärwissenschaftlichen Sinne leicht zu lesender Text vorliegt. Da Griebach/Lepschy den Gegenstand ‚Rede‘ konsequent aus sprechwissenschaftlicher Fachperspektive beleuchten, versteht es sich auch von selbst, dass Historizität, Stilornamentik und sprachsystematische Zentrierung nicht im Mittelpunkt stehen. Gleichwohl ist durch punktgenau ausgewählte Mottos von Rednern/Redelehrern aus der antiken Rhetorik vor jedem Kapitel der Bogen deutlich, der die Jahrtausende überspannt. Zugespitzt könnte man sogar sagen, dass die Kapitel zeitgemäße Ausarbeitungen und didaktisch-methodische Aufbereitungen des antiken Wissenskanons zur Rederhetorik darstellen.

Indem die Autoren mit den der strukturellen Linguistik entlehnten Termini der „Oberflächenstruktur“ und der „Tiefenstruktur“ arbeiten, entgehen sie dem immanenten, jedoch vielfach nicht explizit ausgesprochenen Vorwurf an die Sprechwissenschaft, dass sie sich zu stark der Performanz des Gesprochenen und zu wenig dessen Inhalten widme.

Unter „Oberflächenstruktur“ werden Aspekte der Sprech- und Körperausdrucks muster und der sprachlichen Gestaltung verstanden, unter „Tiefenstruktur“ Logos, Pathos und Ethos, also die inhaltliche Durchdringung des Themas und sein zielgruppenbezogener Aufbau, der Partnerbezug und die Perspektivübernahme und schließlich die Glaubwürdigkeit.

Auch die Rede in ihren Elementarteilen als „kommunizierte Zeichen“ (S. 28) und als Komplexgebilde als „kommunizierter Text“ (S. 32) zu definieren, zeigt einen linguistisch orientierten Zugriff, der zur fachlichen Fundierung beiträgt.

Im Buch ist die Sprechsituation ausführlich dargestellt und analysiert (Kap. 3), die als Basis rhetorischen Handelns verstanden wird, unter Bezugnahme einerseits auf Aspekte der rhetorischen Kompetenz und andererseits auf die Komplexität des Wirkungsprozesses.

Kapitel 4 widmet sich den unterschiedlichen Parametern der rhetorischen Oberflächenstruktur, untergliedert in das Sichtbare („Optik“), das Hörbare („Akustik“) und die Sprache. Die Nutzung des Terminus „Akustik“ für die Sprechausdrucksmittel, das Hörbare und „Optik“ für die Körperausdrucksmittel, das Sichtbare erscheint der Rezensentin unglücklich. Abgesehen von der Tatsache, dass entsprechende Fachtermini für die Phänomene vorhanden sind, entspricht die Entlehnung aus der Physik nicht wirklich dem Gemeinten.

In diesem Kapitel besticht vor allen Dingen die sehr dezidiert präzise-analytische Beschreibung der Parameter. Hier zeigt sich einmal mehr eindrücklich die Sinnhaftigkeit der eingangs beschriebenen Herleitung praxisorientierter Anteile aus einer theoretisch fundierten Fachwissenschaft.

Die Darstellung der rhetorischen Tiefenstruktur (Kap. 5) ist knapp gehalten, weil sie in den Kapiteln 6-8, die den unterschiedlichen Redegattungen gewidmet sind, redspezifisch ausgearbeitet wird. Nichtsdestotrotz hätte sich die Rezensentin hier einen weiteren Bogen gewünscht, wird doch an dieser Stelle der Grundstein für die Widerlegung gelegt, dass es sich bei Rhetorik um die schöne Form, um Performanz, um schnell Lernbares handelt.

Den drei Redegattungen – Gesellschaftsrede, Informationsrede, Überzeugungsrede – werden jeweils eigene Kapitel gewidmet, in denen in aller Ausführlichkeit das Lehr- und Lernbare theoriegeleitet und methodisch-didaktisch übungsbezogen aufbereitet ist: das „Herzstück“ des Buches. Dabei bieten die Autoren jeweils ein „Dreistufenmodell“ an: Darstellungen und Übungsanleitungen für den Basic-Level, der rednerzentrierten und handlungsorientierten Ebene. Darauf folgend den Advanced-Level, die Hörerzentriert-handlungsorientierte Ebene und schließlich noch den Experienced-Level, die erkenntnistheoretische orientierte Stufe. Hier finden die Interessierten auf 120 Seiten ausführliche Erläuterungen, sprachliche Anleitungen, Aufbauempfehlungen und zielgruppenorientierte Verweise zu Aufbau und Einsatz der jeweiligen Redegattung.

Der Aufbau von der Oberflächenstruktur (Kap. 4) zur Tiefenstruktur (Kap. 5-8) folgt linguistischer Praxis. Unter dem Kap. 5 vorangestellten Motto nach Cicero „Worüber du dir nicht im Klaren bist, davon lass die Finger“ (S. 111) erschien der Rezensentin die umgekehrte Reihenfolge schlüssiger.

In Kapitel 9 wird noch ein wesentlicher Themenbereich für Lehr- und Lernsituationen ergänzt: das Feedback. In sehr behutsamer aber gleichwohl klarer Eindeutigkeit wird die Bedeutung des Feedbacks für Gruppenlernprozesse verdeutlicht. Sehr viele konkrete Beispiele lassen die Notwendigkeit differenzierter Darstellung deutlich werden.

Einige wenige Seminarkonzepte (Kap. 12) zeigen den Ansatz von Griebach/Lepschy in seiner konkreten Umsetzung und stellen eine Art ausgewählte Handlungsanleitung dar, flankiert von ergänzenden Arbeitsblättern (Kap. 11).

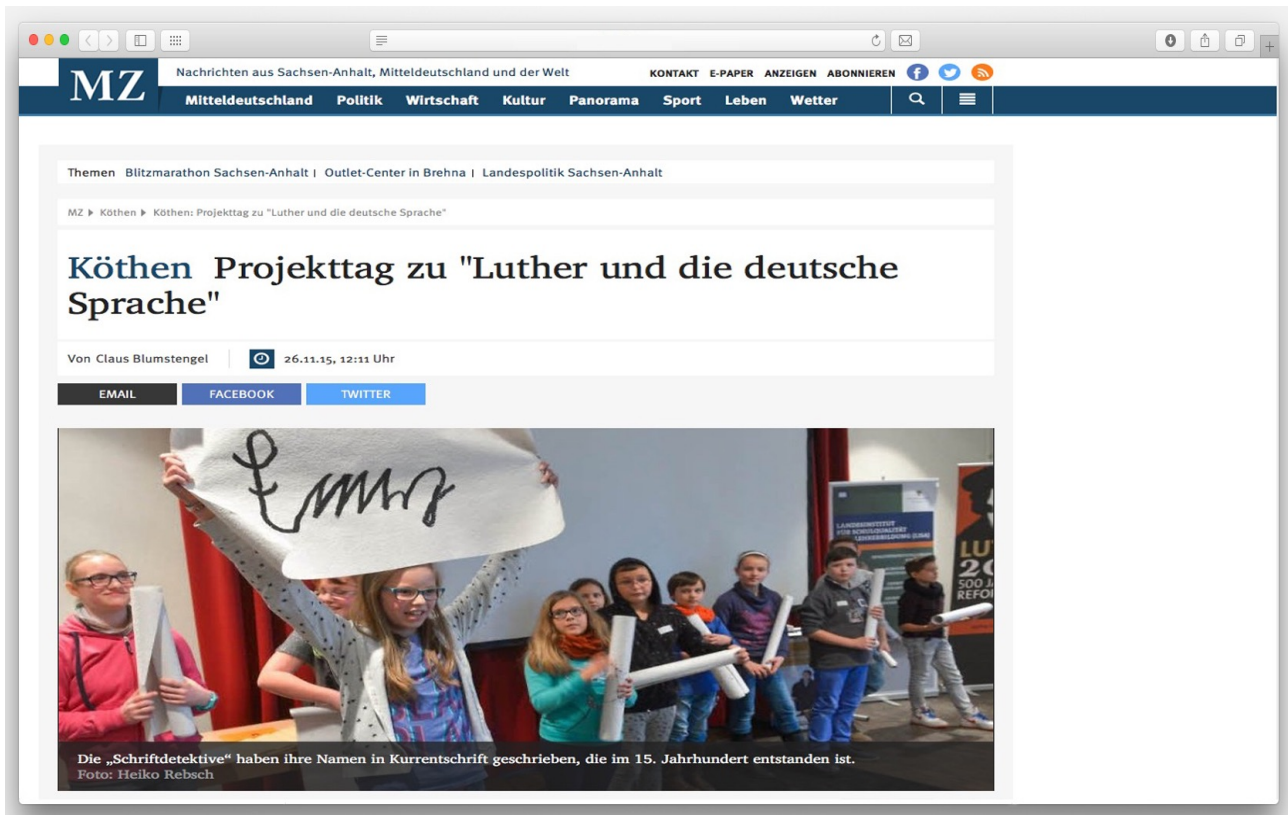
Dem Buch liegt eine interessante DVD mit spezifisch entwickelten Redebeispielen bei, deren methodisch-didaktischer Einsatz in Kap. 10 ausführlich dargestellt wird.

Nach Ansicht der Rezensentin richtet sich das Buch nicht an Anfänger und Laien. Es ist ein „Lehr- und Arbeitsbuch“ im besten Sinne des Wortes: Es gibt viel zu lernen und der Erwerb rhetorischer Kompetenzen ist Arbeit. Wer sich lernend/studierend mit einigen Vorkenntnissen zur rhetorischen Kommunikation auf diesen Weg begeben möchte, hat

mit dem vorliegenden Buch eine gute Wahl getroffen. Studierende der Sprechwissenschaft/Sprecherziehung, Rhetorik oder Kommunikationswissenschaft sollten an diesem Band nicht vorbeikommen dürfen. Aber auch für Lehrende, Trainerinnen, Kursleiter stellt das Buch eine Fundgrube dar, in der es sich immer wieder lohnen wird, Spezifisches zu suchen.

Christa Heilmann

"Auf gut Teutsch" – Luther und die deutsche Sprache



Während der Fachtagung "Auf gut Teutsch - Luther und die deutsche Sprache" haben Schülergruppen im Köthener Schloss und Veranstaltungszentrum am 24. November die Unterrichtsmaterialien des "Luther-Koffers" ausprobiert und vorgeführt.

Darüber hat die Mitteldeutsche Zeitung einen Bericht veröffentlicht:

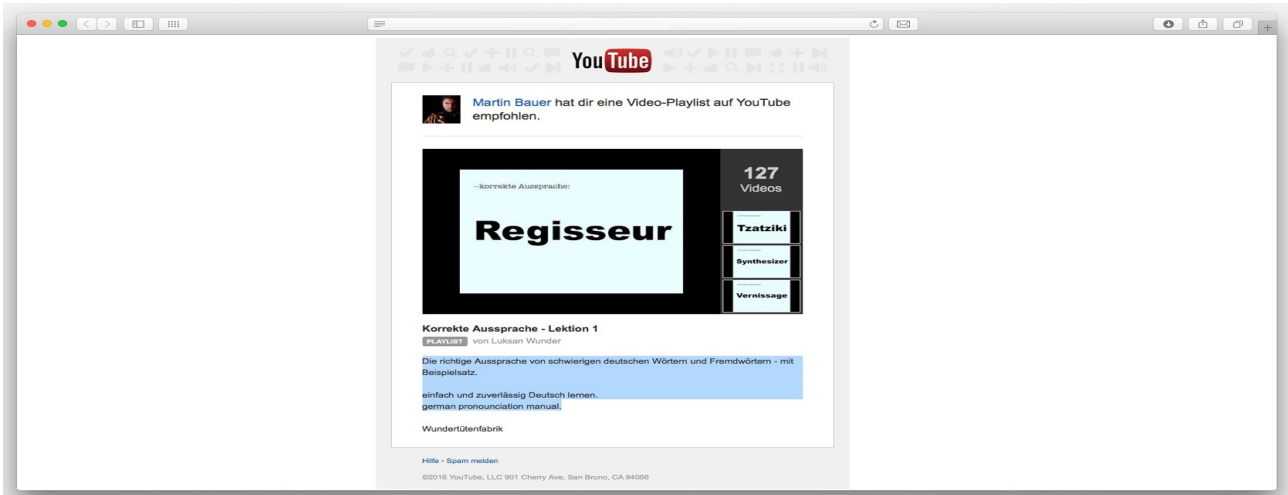
 <http://goo.gl/K6mEuU>

Den Film (17 Minuten) mit Ausschnitten aus einer von mir gestalteten Sprechwerkstatt im Schloss Köthen zeigt die Staatliche Geschäftsstelle "Luther 2017" bei YouTube:

 <https://goo.gl/DbIkmq>

Quelle: <http://www.mz-web.de>
via Lienhard Hinz

**Korrekte Aussprache –
ein nicht ganz so ernst gemeinter Aussprachekurs bei Youtube**



Die richtige Aussprache von schwierigen deutschen Wörtern und Fremdwörtern - mit Beispielsatz. Einfach und zuverlässig Deutsch lernen. German pronunciation manual.

 <http://goo.gl/qPZ2VG>

Quelle: <http://www.youtube.com> (Luksan Wunder) via Bastian Leidecker

**„Reden Sie weiblicher!“
Fünf Regeln für mehr rhetorische Wirkung**



Die Meinungsmache von Stefan Wachtel befasst sich mit dem Thema Redekultur und fünf Thesen warum Frauen besser kommunizieren.

 <http://goo.gl/bew0jF>

Quelle: manager magazin via Sandra Bauer

Haben Sie weitere Ideen für die BUNTE ECKE? Schicken Sie einfach eine Mail mit dem Betreff „Bunte Ecke“ an geschaeftsstelle@dgss.de.

DGSS @ktuell 1/2016



DGSS

Deutsche Gesellschaft für
Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.

ISSN 2191-5032